



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Neue Gedichte**

**Loewenberg, Jakob**

**Hamburg, 1895**

Nach der Saison

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28161**

### Nach der Saison.

---

Ich weiß es, die „Saison“ ist aus,  
Drum flücht ich just ans Meer hinaus;  
Dort zieh ich aus die Werktagsschuhe,  
Da find' ich Frieden, da find' ich Ruhe. —

Herbstwinde über die Heide gehen,  
Am Strande noch die Hallen stehen  
Und Körbe und Karren und Stuhl und Zelt.  
Das war 'ne lustige Badewelt!  
Das flirrt und fächelt noch an dem Strand,  
Das kichert noch aus dem Dünen sand,  
Das schwört und verrät, das zischelt und lacht,  
Hat alles mit ans Meer gebracht. —

Doch dort, wo die kleinen Hügel sind,  
Da flattert ein Fähnchen noch im Wind,  
Was schau ich? Sandhäuser und Türme und Wall  
Und Kindertritte allüberall!  
Noch seh' ich die kleinen Mäuschen sich rippeln,  
Ich seh' sie barfuß im Sande trippeln.  
Die Festung dort hat mein Bube gebaut,  
Wie trotzig er in die Wogen schaut!  
Der fürchtet sich nicht vor Flut und Wind,  
Das ist ein echt Westfalenkind.

Heidi, wie stolz er die Fahne schwenkt!  
So recht! vor keinem den Blick gesenkt.  
Steh fest, umbraust auch vom Wogenbrand,  
Bist selber ein Kaiser mit Krone und Land.  
Die Locken fliegen ihm um die Stirn —  
Grüß Gott, auch du, meine süße Dirn?  
Was machst denn du für ein bang Gesicht?  
Die Welle friegt dich noch lange nicht.  
füll nur dein Eimerchen geschwind!  
Zu deinen Füßen sie machtlos verrinnt,  
Greif nur den Stern, den die Flut dir gebracht!  
O weh, nun hat sie doch naß dich gemacht!  
Da kommt aus dem Zelt die Mutter hervor —  
Wo bin ich? Was träum' ich? Ich armer Thor!  
Ich bin ja allein, wie immer ichs war,  
Vorbei ist der Sommer und bleich ist mein Haar,  
Am Strande die öden Hallen stehen.  
— Herbstwinde über die Heide gehen.

